

Ihr Lieben,

das Thema des heutigen Sonntags ist dies: **Handeln im Sinne Gottes!**

Die Welt ist nicht so, wie Gott sich das gedacht hat – das kennen wir.

Gott gibt sich nicht zufrieden damit – das können wir uns denken.

Gott greift deshalb selber ein – na, hoffentlich!

Und: Gott beruft und befähigt Menschen, die Welt zu verbessern – auch uns.

Darum geht es Paulus, von dem wir gerade einige Sätze gehört haben.

Um das so zu verstehen, wie er es gemeint hat, zwei Vorbemerkungen:

1. Es gibt in der Ausdrucksweise der Bibel das *göttliche Passiv*.

Das meint: bei Aussagen ohne Subjekt ist oft Gott der Handelnde.

Z.B. „*mir ist gegeben*“ meint: „*Gott hat mir gegeben*“.

Das wird das *göttliche Passiv* genannt. Es will die Heiligkeit Gottes schützen.

Man vermeidet es, den Namen Gottes auszusprechen.

Und 2. Paulus schreibt oft „*Wir*“, wenn er sich selber meint.

Es soll Bescheidenheit ausdrücken – und es öffnet den Sinn des Gesagten.

Was Paulus von sich sagt, könnte auch für andere gelten.

Beachtet man diese beiden Besonderheiten, heißt es im Korintherbrief so:

Ich, Paulus, bin Gottes Mitarbeiter;

ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

*Nach der Gnade Gottes, die Er mir gegeben hat, habe ich den Grund gelegt
als ein weiser Baumeister; andere bauen darauf weiter.*

Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

*Ein anderes Fundament kann niemand legen als das, das Gott selber gelegt
hat: der Messias Jesus.*

*Ob aber jemand auf dieses Fundament mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz,
Heu oder Stroh weiterbaut, das wird Gott offenbar machen.*

Am Tag des Gerichts wird Er es klarmachen;

denn das Gericht wird sein wie ein Feuer.

Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.

*Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat,
so wird Gott ihn belohnen.*

*Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er selber Schaden leiden;
Ihn selbst aber wird Gott retten, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch
wohnt? Wenn jemand den Tempel zerstört, den wird Gott zerstören, denn
der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Vor allem das Bild vom Feuer, das Gebäude verbrennt, drängt sich auf.

Rund um das Mittelmeer, aber auch in Kanada und USA brennt es – mehr als normal. Ganze Ortschaften werden vernichtet.

Menschen verlieren ihren gesamten Besitz – das will keiner von uns erleben.

Es ist ein drastisches Bild – das eine eindrückliche Mahnung ist:

Für Paulus das Bild für die vorletzte Szene im Weltendrama.

Noch ist es nicht so weit. Noch leben und handeln wir.

Darum geht es heute. **Wer handelt?**

Paulus benennt drei handelnde Subjekte:

Ihn selbst, die Gemeinde, an die er schreibt, und Gott.

Von sich selber redet Paulus nicht so viel.

Immerhin – etwas Selbstbewusstsein braucht es schon, um das so zu sagen:

Ich mache mit an Gottes Projekt in dieser Welt.

Es gibt die Erzählung von den drei Handwerkern.

Alle waren auf der Baustelle einer großen Kathedrale beschäftigt.

Auf die Frage, was er denn da tue, antwortete der erste Steinmetz:

„Ich behaue einen Sandstein.“

Die gleiche Frage beantwortete der zweite so:

„Ich gestalte das Maßwerk für ein Fenster.“

Der dritte schließlich gab dies zur Antwort:

„Ich arbeite an einem Gotteshaus.“

Alle drei taten das gleiche – aber offenbar mit unterschiedlichem Bewusstsein.

Ich gehe davon aus, dass die handwerkliche Qualität auch bei allen ähnlich war.
Trotzdem ist da ein gewaltiger Unterschied.

Der erste erledigt seinen Job – das Ergebnis scheint ihm egal zu sein.

Der zweite sieht immerhin das größere Ganze – er nimmt seinen Beruf ernst.

Der dritte folgt einer Berufung: seine Arbeit ist Ausdruck seines Glaubens.

So versteht sich Paulus: als Einer, der seiner Berufung folgt.

„Ich mache mit an Gottes Projekt in dieser Welt.“

Großartig, wenn jemand seiner Berufung folgt hat und das auch so sagen kann.

Das legt der Apostel auch seinen Lesern, heute auch uns, ans Herz:

„Sieh zu, was Du mit Deinem Leben machst.“

Es geht um mehr als seinen Job zu tun.

Selber für den Lebensunterhalt arbeiten – das ist ehrenwert, aber zu wenig!

Jede Arbeit kann ein Gottesdienst sein – ganz egal, was es ist.

Ganz egal? Nein, das nicht. Es gibt Unterschiede.

Wo die sind, das entscheidet Gott. Darum das Bild vom Feuer als Gericht.

Feuer ist erbarmungslos.

Es frisst und zerstört alles, was es erreichen kann.

Stroh, Heu, auch Holz – da bleibt nichts als Asche.

Gold, Silber, edle Steine – die überstehen die Glut wohl.

Aber auch da hinterlässt ein Feuer Spuren.

Wir denken bei Gericht ja eher an das Verhängen von Strafen als Sühne.

Falsches Tun hat Folgen, aber kann gesühnt, also aufgehoben werden.

Das Bild vom Feuer für das göttliche Gericht ist stärker:

Es geht hier nicht um Sühne für einzelne Vergehen.

Es geht darum, was bleibt und was vergeht.

Gottes Gericht ermöglicht nicht ein Weitermachen in den alten Strukturen.

Hier geht es um den totalen Neuanfang.

Da hat nur das Bestand, was vor Gott würdig ist.

Hoffnung macht mir da der eine Satz, der es in sich hat:

Selbst der, dessen Werk vergeht, wird bleiben.

Das heißt: Gott rettet jeden!

Was für ein Versprechen. Wie kommt Paulus zu so einer Hoffnung?

*Ein anderes Fundament kann niemand legen als das,
das Gott selber gelegt hat: der Messias Jesus.*

Hier strahlt es wieder auf: die unerschütterliche Gewissheit des Paulus.

Gott hat Jesus als seinen Messias, seinen Heilsbringer eingesetzt.

Und der ist das Heil für die ganze Welt – nicht nur für die Frommen.

Das wissen zwar längst nicht alle, aber wahr ist es deshalb trotzdem.

Unsere Aufgabe ist es, diese wunderbare Wahrheit zum Leuchten zu bringen.

Die spannende Frage ist: Wie kann das passieren?

Was können wir tun, damit Menschen das entdecken und glauben?

Antwort: alles können wir tun.

Wir können tun, was wir wollen – wenn es aus Liebe geschieht.

Wo Menschen ihrem Ruf von Gott folgen, leuchtet der Messias auf.

In der liebevollen Fürsorge für einen Bedürftigen.

Im wahrlich bewahrenden Umgang mit der Schöpfung.

Im mutigen Eintreten für das Recht.

Auch da, wo wir von Jesus anderen erzählen – ja, auch da.

Solange das ehrlich und durch unser Leben gedeckt ist.

Das Fundament ist gelegt – ein jeder sehe zu, wie sie oder er weiterbaut.

Unser Heil können wir damit nicht erkaufen – das brauchen wir auch nicht.

Das Fundament ist ja längst gelegt.

Das müsstet Ihr doch wissen: Ihr seid der Ort, wo Menschen Gott finden.

Gemeinde – das ist der Tempel, wo Gottes Geist machtvoll wirkt.

Deshalb steht Ihr auch unter Gottes besonderem Schutz. Gott sei Dank!

Also los! Was immer Du tust, tu es mit Gott.

Amen.